



Orte mit Selbsthilfe-  
werkstätten, auch  
Repair-Cafés genannt –  
und deren Anzahl

Sogenannte Repair-Cafés – zu Deutsch »Reparatur-Cafés« – verbinden zwei große Trends miteinander: die neue Lust am Selberrichten und den Kampf gegen die Wegwerfkultur. Die Idee stammt aus Amsterdam, wo die Umweltjournalistin Martine Postma 2009 den ersten Repair-Treff dieser Art organisierte. Das Konzept ist simpel: Ehrenamtliche, die handwerkliches Geschick und Werkzeug besitzen, helfen anderen, ihre kaputten Sachen zu reparieren – der Wasserkocher, der nicht mehr richtig kocht, den

Straussenger, der nicht mehr anspringt, das T-Shirt mit der aufgerissenen Naht. Dinge eben, die üblicherweise schnell auf dem Müll landen – anders als früher, als Shopping noch keine Freizeitbeschäftigung war und Haushaltsgeräte Jahrzehnte überdauern haben. In über 200 Repair Cafés wird in Deutschland nun fröhlich gemeinsam geschraubt, gelötet, geklebt und genährt. Häufiger im Westen als im Osten. Ach so: Kaffee gibt es in den Repair-Cafés natürlich auch.